



FIGU-BULLETIN



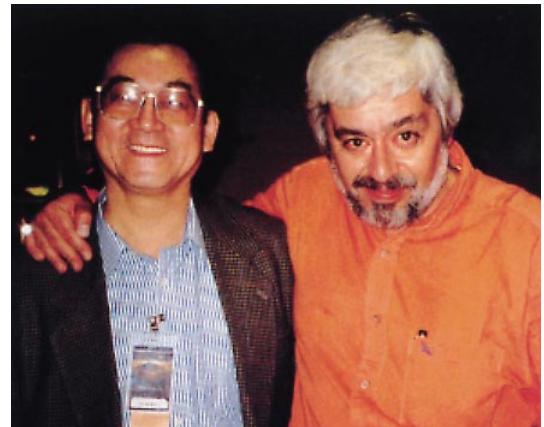
Erscheinungsweise:
Sporadisch

5. Jahrgang
Nr. 23, Juli 1999

Der Fall Meier unter der Lupe

Artikel erschienen im MAGAZIN 2000plus, Nr. 5, Mai/Juni 1999

Im Dezember 1998 strahlte der US-Fernsehsender FOX einen Beitrag unter dem Titel «Die grössten Schwindel der Welt» aus, in dem mit fadenscheinigen Argumenten (siehe unser Bericht über den «Zellfilm») sowohl der authentische «Alien Autopsiefilm» wie der Kontaktfall des Schweizer «Billy» Eduard A. Meier als Schwindel dargestellt wurden. Mit diesem Paradebeispiel des primitivsten Schmierjournalismus machte man sich nicht einmal die Mühe, die Gegenseite anzuhören, sondern basierte einzig auf den Behauptungen eines fanatischen UFO-Gegners, des Amerikaners Kal K. Korff. Korff hatte sich in seinen Büchern damit gerühmt, für das «Lawrence Livermore»-Labor – eine der grössten Waffenschmieden des «Krieg der Sterne»-Programmes der USA – gearbeitet zu haben. Seine «Recherchen» im Fall Meier bestanden aber bloss aus einem zweitägigen Schweizbesuch, bei dem er die Nachkommen eines Meier-Gegners und religiösen Fanatikers – der in Meier einen Hexer und Teufel sah – und dessen Ex-Ehefrau interviewte, nicht aber einen einzigen von Meiers über 40 Augenzeugen oder einen der objektiven UFO-Forscher, die den Fall untersucht haben. Eben das wurde in Laughlin nachgeholt. Unter dem Motto «Die Wiedereröffnung des Billy-Meier-Falles» wurden die Hintergründe dieses spektakulären und hochinteressanten Kontaktfalles unter die Lupe genommen.



*Präsentierten eindrucksvolle UFO-Filme:
Chinas UFO-Experte Prof. Sun-Shi Li,
TV-Moderator Jaime Maussan aus Mexiko*

Den Anfang machte Lt.Col. W.C. Stevens, ein Oberstleutnant der US-Luftwaffe im Ruhestand, der 1978 die erste internationale Untersuchung initiierte und viele Wochen in der Schweiz verbrachte, um jede Behauptung Meiers minutiös zu überprüfen. Dabei erzählte Stevens, wie er und sein vierköpfiges Forscherteam – mit ihm waren die Privatdetektive Brit und Lee Elders und Tom Welch in die Schweiz gereist – immer wieder von Geheimdienstlern um Auskunft gebeten, beobachtet und begleitet wurden. Auf ihn folgte Michael Hesemann, der für MAGAZIN 2000plus Dutzende Meier-Augenzeugen interviewt hatte und diese Interviews – auf Video aufgenommen – jetzt live dem Publikum präsentierte. Hesemann betonte, dass der «Fall Meier» aus vier Phasen besteht: Meiers Kindheitskontakte mit dem Plejadier «Sfath» (1942–53), seine Kontakte mit «Asket» – angeblich aus dem DAL-Universum – von 1953–64, in einer Zeit, in der «Billy» den Nahen Osten bereiste und bis nach Indien kam, die «Semjase»-Kontakte (1975–84) und die «Ptaah»-Kontakte (1984 bis heute), jeweils benannt nach der wichtigsten ausserirdischen Kontaktperson des Schweizer in dieser Phase. Von Wendelle Stevens und seinem Team wurde bislang aber nur die dritte Phase (die «Semjase»-Kontakte) untersucht, obwohl es, wie Hesemann versicherte, für die zweite



*UFO über der Ashoka-Mission
in New Delhi, Foto von Eduard Meier:
Zeugin Sashi Raj sah diese Scheibe
mit eigenen Augen*

Mythos «Ramayana» –, sondern auch durch seine durchdringenden Augen. «Er ist mit einer Göttin befreundet», erzählte der Gärtner, und bald sah ihn auch Phobol, wie er mit einer kleinen, schmalen, langhaarigen Frau mit einem runden Gesicht und ungewöhnlich langen Ohrläppchen, bekleidet mit einem Overall, oft stundenlang durch den Klostergarten wanderte. Dutzende Zeugen sahen ihn mit der «Göttin» von den Sternen, doch niemand wagte, sie anzusprechen – in Indien respektiert man das Übernatürliche. Gleichzeitig sahen dieselben und andere Zeugen das scheibenförmige



Sashi Raj

und vierte Phase weitere wichtige Augenzeugen und Beweise gibt. Als Zeugen der vierten Phase präsentierte Hessemann Billys Sohn Methusalem Meier (25), der die Behauptungen seiner Mutter auf entwaffnend ruhige, sachliche Weise widerlegte und von seinen eigenen Erfahrungen mit seinem Vater berichtete. Der Höhepunkt der zweiten Phase war Billys Aufenthalt in der buddhistischen Ashoka-Mission in Mehrauli bei New Delhi/Indien, wo er bei dem heute 111jährigen Mönch Dharmavara (der heute bei Sacramento/CA lebt und ein Kloster leitet) die Lehre Buddhas studierte und nebenbei als Tierarzt arbeitete. Hessemann war es gelungen, zwei Zeugen aus dieser Phase ausfindig zu machen und er stellte sie in Laughlin erstmals der Öffentlichkeit vor.

Die Hauptzeugin war Phobol Cheng, die Enkelin Dharmavaras, wie er aus Kambodscha stammend. Dharmavara ist in seinem Land ein hochangesehener Mann. Bevor er allem Irdischen entsagte und die Mönchsgewänder anlegte, war er der oberste Richter des Landes und ein enger Vertrauter des Königs. Phobols Vater war ein hochrangiger Diplomat und befand sich in den sechziger Jahren auf einer diplomatischen Mission in Indien, während sie und ihr Bruder im Kloster ihres Grossvaters aufwuchsen. Dort fiel ihnen ein junger Schweizer auf, nicht nur dadurch, dass er zwei Affen als ständige Begleiter hatte – er nannte sie Emperor und Emperess Hanuman, nach dem mythischen Affenkönig des



Phobol Cheng mit Billy Meier

Raum-

schiff der Besucherin, ausserdem seltsam manövrierende Lichter bei Nacht, Phänomene, die Billy damals fotografierte. Die zweite Zeugin, Phobols Hindi-Lehrerin Sashi Raj, bestätigte die Sichtungen. Sie selbst wurde Zeugin der Erscheinung einer grossen, schwarzen Scheibe über dem Ashram, und als sie eines der Meier-Fotos sah, bestätigte sie, dass dieses ihrer Sichtung entsprach. Zudem hatte auch sie von zahlreichen Augenzeugen von den Sichtungen erfahren.

Phobol besuchte Billy Meier zwischenzeitlich zweimal in der Schweiz und beschrieb die Begegnung mit den Worten: «Es war, als sei ich nach Hause gekommen». Die ganze Nacht hindurch tauschten die beiden Erinnerungen aus. Da sie selbst als Diplomatin an den Vereinten Nationen tätig war – sie gehörte der UN-Delegation ihres Landes an – und mehrfach vor der UN-Vollversammlung sprach, zögerte sie lange, bevor sie an die Öffentlichkeit ging. Erst die jüngsten Verleumdungen gegen Meier überzeugten sie, dass es an der Zeit ist, für die Wahrheit einzutreten. Jetzt bemüht sie sich, in Zusammenarbeit mit Hesemann, weitere Zeugen aus dieser Zeit ausfindig zu machen.

Michael Hesemann, Deutschland

Billy Eduard A. Meier:

Prophezeiungen für das dritte Jahrtausend

Seit seiner Kindheit hat der Schweizer «Billy» Eduard Albert Meier Kontakte mit Ausserirdischen (MAGAZIN 2000 untersuchte den Fall ausführlich in den Ausgaben Nr. 100, 130/31 und 132), deren Echtheit durch exzellentes Foto- und Filmmaterial, exotische Metallproben, vor allem aber durch Dutzende Augenzeugen bestätigt wird. Was weniger bekannt ist: Eben solange erhielt Meier ausführliche Voraussagen und Prophetien über die Zukunft der Menschheit. Wie exakt viele von diesen bereits eingetroffen sind, dokumentiert Meiers ursprünglich 1982 herausgegebenes und 1996 ergänztes Buch «Prophetien und Voraussagen». Doch es dauerte bis 1995, dass ihm im Kontaktgespräch mit dem Plejadier Ptaah einige wichtige Ereignisse des dritten Jahrtausends offenbart wurden.

Dabei vermeidet Meier alles, um auch nur den Eindruck eines Weltuntergangspropheten zu erwecken. Als wir ihn, zusammen mit Jaime Maussan vom Mexikanischen Fernsehsender TELEvisa, im Februar 1998 interviewten, antwortete er auf die Frage nach «neuen Botschaften über die Zukunft der Menschheit» eher ausweichend: «Die Menschen wollen immer nur neue Botschaften, doch leider meist in sektiererisch-religiöser Richtung, speziell jetzt vor der sogenannten Jahrtausendwende, wenn sich viele verrückte Dinge ereignen werden, von denen viele mit Selbstmorden und Massenselbstmorden tragisch enden werden. Zu diesen kommt es durch Selbsttäuschungen und religiösem Fanatismus, aber auch durch esoterische Selbsttäuschungen, aus denen eine ganz seltsame Atmosphäre kreiert wird. Die Realität ist lange nicht so seltsam wie diese Leute, die sich auf falsche Weise mit diesen Dingen befassen. Der Mensch wird ein normales Leben leben, wie er es all diese Jahrhunderte hindurch getan hat, und eigentlich wird sich zu dieser Jahrtausendwende nichts allzu Aussergewöhnliches zutragen.»

Meier lehnt also nicht nur die Milleniumshysterie ab, er versichert auch auf unsere Frage hin: Es wird keinen Weltuntergang geben, keine Zerstörung der Erde durch den Menschen. «Wenn der Mensch lernt, seine Welt in der Form zu bearbeiten und in der Form auf ihr und mit ihr zu leben in einem positiv-ausgeglichenen Rahmen, dann zerstört er seine Erde nicht. Es heisst seit alters her zwar, dass die Erde zerstört würde, dass es einen Weltuntergang gäbe, aber das wird nicht der Fall sein. Auch wenn es noch sehr schlimme Dinge geben wird in zukünftiger Zeit, die Erde wird nicht dermassen zerstört, dass der Mensch nicht mehr hier leben könnte. Woher die Erde eines Tages zerstört wird, das ist von unserer Sonne. Eines Tages wird es einfach soweit sein, dass die Erde durch die Sonne so in Mitleidenschaft gezogen wird, dass alles ausdort und alles Leben abstirbt auf dem Planeten, und das ist die späteste Zeit, in der der Erdenmensch sich andere Welten aussucht, um sie zu besiedeln. Es sind also böartige negative Zukunftsvisionen, wenn es heisst, dass der Mensch die Erde derart zerstören würde, dass hier das Leben nicht mehr möglich würde. Auch wenn der Mensch hier sehr viel Negatives tut, die Umwelt zerstört etc., wird dies nicht dazu führen, dass es eine Weltzerstörung gibt.

Was ist Ihre Vision von den kommenden 20 Jahren?

Darüber möchte ich lieber nicht sprechen.

Warum? Ist es so schlecht?

Nein, so schlecht ist es eigentlich nicht, aber es gibt eben Dinge, die würden wieder zur Panikmache führen, und das will ich vermeiden.

In 20 Jahren wird jeder auf der Erde wissen, dass es Ausserirdische gibt und dass sie hierherkommen?

Ja, vermutlich schon.

Und was wird sonst geschehen?

Es gibt immer Menschen, die drehen durch, wenn irgendetwas von der Zukunft gesagt wird. Es ist also besser, die Zeit so zu nehmen, wie sie kommt, ob es nun negativ ist oder positiv.»

Wir gaben nicht auf, bohrten weiter. Meier schien etwas Beunruhigendes über die Zukunft der Menschheit zu wissen, das er nicht mitteilen wollte. Erst bei einem weiteren Interview, das ich für die Sendung «Fakty X» der bekannten slowakischen Radio-Moderatorin Natalia Zahradnikova vom Sender «Radio Koliba» (Bratislava) durchführte, lüftete Meier ein wenig den Schleier der ihm übermittelten Prophetien künftiger Ereignisse. Auf die Frage: «Was übermittelten Ihnen die Ausserirdischen zur Zukunft der Menschheit» antwortete er: «Sie sagten mir, dass die Menschheit nicht zugrundegehen wird, wie es viele Sektenführer und ihre Anhänger predigen und behaupten, die Menschheit sei so schlecht, dass sie sich selbst zerstöre. Das ist reiner Unsinn. Sie sagen uns eine lange Zukunft voraus, bis hin zum Jahr 3999, in der die Menschheit zumindest grosse Fortschritte machen wird, technisch und bewusstseinsmässig, in der sie auch in Wissen und Weisheit wächst, wenn auch nicht immer auf humane Weise. Es wird auch in der Zukunft Kriege geben, es wird sich speziell ein zukünftiger Krieg ereignen, den man als den Dritten Weltkrieg bezeichnen kann, der prophezeit wurde und sich sicherlich ereignet, doch wir sollten uns davor nicht fürchten, denn was geschehen muss wird geschehen, wenn der Mensch nicht sein Handeln und Denken und sein Bewusstsein verändert. Weiter wurde vorausgesagt, dass der Mars kolonisiert wird und dass Erd-fremde kommen werden und einen offenen, offiziellen Kontakt aufnehmen werden, der aber nichts zu tun hat mit den Plejadiern/Plejaren, denn wenn es zu einem solchen offenen Kontakt kommt, werden sich die Plejadier/Plejaren zurückziehen und nicht mehr zu offenen Kontakten zur Erde kommen, es wird nur, wie bisher, verborgene, inoffizielle Kontakte geben.»

Dabei bezog sich Meier auf einen erst kürzlich zuvor veröffentlichten Kontakt-Dialog, den er am 3. Februar 1995 mit dem Ausserirdischen Ptaah führte. In diesem zog der Plejadier einen grossen Bogen von der frühesten Vergangenheit der menschlichen Rasse bis hin in die Zukunft der Menschheit. Er ist vollständig in Meiers Buch «Prophetien und Voraussagen» abgedruckt, ebenso in seiner Auto-Biographie «Aus den Tiefen des Weltenraums». Darin wird betont: «Es handelt sich im Bezug auf diese Prophetien aber auch wirklich nur um Prophetien und nicht um Voraussagen, was bedeutet, dass sich alles ändern kann und sich die Prophetien also nicht erfüllen müssen, wenn die erforderlichen Voraussetzungen dafür nicht gegeben sind.» (176) Meier weiss: «Bei einer Prophetie handelt es sich nicht um eine Voraussage eines eintreffenmüssenden Geschehens oder Ereignisses, sondern ganz einfach um die Vorausnennung eines zu erwartenden Geschehens, resultierend aus genau bestimmten vorhergegangenen Denk- und Handlungsprozessen oder sonst vorläufigen Geschehen. Dies bedeutet, dass eine Prophetie also nicht mit absoluter Sicherheit eintreffen muss, wenn die vorangegangenen Denk- und Handlungsprozesse oder sonstigen Geschehen, aus denen die Prophetie als logische Schlussfolgerung entstanden ist, revidiert und durch neue, logische Schlussfolgerungen und durch neue, logische Denk- und Handlungsprozesse oder sonstige Geschehen geändert werden ... es ergibt sich daraus, dass Prophetien also nicht einer unab-

änderlichen Bestimmung entsprechen, sondern gleichbedeutend sind wie eine Wirkung einer bestimmten Ursache.» Prophetie ist eine Warnung vor den Auswirkungen unseres Handelns. Reagiert die Menschheit, wird die Ursache verändert, bleibt die Wirkung folgerichtig aus. Unter dieser Prämisse dienen auch Meiers Prophezeiungen der Bewusstmachung von Gefahren und nicht etwa der Panikmache, was erklärt, weshalb er sie nur so zögerlich enthüllte. Und auch die Frage, wann sie denn eintreffen würden, bleibt offen. Fest steht nur: Es müsste in der näheren Zukunft, zu Anfang des 3. Jahrtausends, sein. Zitieren wir die interessantesten Prophetien über das, was die Menschheit im nächsten Jahrtausend erwartet:

Offener Kontakt mit Ausserirdischen

«Eine Prophetie besagt zwar, dass am 5. Juni 1995 bereits der Tag sein soll(te), an dem Ausserirdische in offizieller Form auf der Erde landen würden, wie auch eine zweite Prophetie dies für 1998 voraussagt. Doch damit darf vermutlich nicht gerechnet werden, weil die Erdenmenschheit vorderhand noch nicht in der Lage ist, solche Kontakte und alles daraus resultierende Wissen und die damit verbundenen Erkenntnisse zu verkraften. Geschehe dies aber dann doch tatsächlich, dann würden sich die Plejadier zurückziehen und sich künftig von der Erde und deren Bewohnern fernhalten ... Nun, ehe es soweit ist, dass Kontakte mit Ausserirdischen in offizieller Form stattfinden, wenn alles den Weg seiner Richtigkeit geht, dann wird dies erst dann sein, wenn der Erdenmensch reif genug dafür ist, und genau das wird noch einige Zeit auf sich warten lassen, während der sehr viel geschehen wird, und zwar auch in der Hinsicht, dass erst bestimmte Beweise dafür gefunden werden, dass einerseits der Erdenmensch ursprünglich nicht von dieser Welt stammt, und andererseits, dass er nicht allein im Universum und also auch nicht allein in dieser Galaxie, der Milchstrasse, existiert.» (Kontaktbericht vom 3. 2. 95, Absätze 173-175, 184)

Unruhen

«Aufstände, Revolutionen, Kriege und sonstige Unruhen vielfältiger Art werden sich steigern, wobei besonders der islamische Fundamentalismus dabei eine sehr traurige Rolle spielen wird.» (190)

Seuchen

«Auch die Gesundheit der Menschen ist äussert gefährdet, denn nebst der rapiden Ausbreitung von AIDS werden auch die Folgen des Rinderwahnsinns beim Menschen vermehrt in Erscheinung treten, wobei diesbezüglich das Creutzfeldt-Jakob-Syndrom nicht die einzige Auswirkung sein wird. (191) Doch mit all dem wird noch nicht genug sein, denn eine weitere, schlimme Seuche und Krankheit wird bei den Menschen ausbrechen.» (193)

Reaktorunfälle

«Die schon seit langem praktizierte und immer wieder von neuem drohende Gefahr des Einsatzes chemischer Waffen wird sich trotz anderweitiger Bemühungen wieder steigern, wie dies auch der Fall ist hinsichtlich atomarer und biologischer Waffen. Auch die Gefahr von Kernreaktorunfällen steigt, und zwar rund um die Welt. Für die nächsten Jahre sollte besonders Frankreich in dieser Beziehung alle erdenkliche Vorsicht walten lassen, denn eine Prophetie warnt vor einem GAU bei Lyon, der verhütet werden kann, wenn die Verantwortlichen die richtigen Schritte unternehmen, denn eine Prophetie ist ja änderbar.» (194–196)

Der Dritte Weltkrieg

«Und wieder werden neue Waffen von sich reden machen, wie auch der Tod von vier Staatsoberhäuptern, die innerhalb von sieben Tagen den Tod finden werden. Dies wird ein letztes Gefahrenzeichen dessen sein, dass der schon so lange gefürchtete Weltkrieg dann doch noch ausbrechen wird innerhalb von nur noch rund zwei Jahren, wenn die Erdenmenschen nicht endlich der Vernunft mächtig werden und alles Übel stoppen. Geschieht dies nicht, dann nutzt es die Menschen auch nichts mehr, wenn sie versuchen, gegen

die neuen, tödlichen Waffen zu protestieren, um diese zu ächten, denn die Waffenarsenale werden dann in vielen Ländern bereits vollgefüllt sein damit.» (203–205)

«Wenn der Mensch nicht endlich vernünftig wird, dann ist der Dritte Weltkrieg tatsächlich nicht zu vermeiden, der erst mit konventionellen Waffen beginnen, dann jedoch atomar sowie chemisch und biologisch eskalieren wird. Ausbrechen wird der Weltkrieg dann in einem bestimmten Jahr im Monat November, nachdem rund 5 Jahre darauf hingearbeitet worden ist in intensiver Form, wobei dieser Zeit noch vier weitere Jahre vorangesetzt sein werden in unbestimmt vorbereitender Form. Bricht der Krieg dann tatsächlich aus, dann dauert er bis auf rund einen Monat 4 Jahre, so er also im Monat Oktober des vierten Jahres enden wird, nachdem die nördliche Halbkugel der Erde weitgehend zerstört wurde durch Atomfeuer und radioaktive Strahlung, durch die sowohl die Tierwelt als auch die gesamte Pflanzenwelt vernichtet wird, wenn der Mensch nicht dazu sieht, dass sich die Prophetie nur als solche erweist und nicht in Erfüllung geht. Geschieht dies aber nicht, dann folgen den vier Kriegsjahren weitere, bittere 11 Jahre der Not, des Elends und der Hungersnot und vieler anderer Übel. Nachkommen werden infolge der radioaktiven Strahlung Verkrüppelte und Mutierte sein, und viele derjenigen, welche den Krieg überleben, werden radioaktiv verseucht und verbrannt sein, wie auch durch Chemiewaffen grässliche und Entsetzen hervorrufende Hautkrankheiten in Erscheinung treten werden.» (207–211)

Genmanipulation

«Ehe das aber alles geschieht, wenn sich die Prophetie durch der Menschen Schuld erfüllen sollte, ergibt sich noch, dass die Wissenschaftler in der DNS-Kette das zu frühester Zeit manipulierte Gen finden, das für das rapide Altern des Menschen verantwortlich ist.» (212)

«Und weiter werden die Entdeckungen und Erfindungen gehen, und zwar auch auf dem Gebiet der Gentechnologie ... Die Zukunft nämlich ist nicht mehr allzufern, in der es gelingt, durch Genmanipulation Pflanzen und Tiere zu kreuzen und völlig neue Lebensformen zu kreieren ...» (232)

«Nur kurz vor dieser Zeit wird es dem Erdenmenschen auch möglich, menschliche Organe für Organverpflanzungen sozusagen nachwachsen zu lassen, und zwar abgestimmt für den betreffenden Körper, der des Organes bedarf, in folgedessen die Gefahr der Abstossungsreaktion gebannt ist.» (235/6)

Der Vierte Weltkrieg

«In nicht allzuferner Zukunft droht der Erde das Abschmelzen der Polkappen sowie eine weitere schwere Wirtschaftskrise, die wiederum auf die ganze Welt übergreifen wird. Und abermals wird ein Weltkrieg die Erde und die gesamte Menschheit bedrohen durch deren Unvernunft – der Vierte Weltkrieg.» (218/9)

Ende des Treibhauseffektes

«So bleibt es auch nicht aus, dass der Treibhauseffekt vom Menschen gestoppt und in umgekehrter Form zur Anwendung gebracht werden kann, wodurch dann auch ein weiteres Abschmelzen der Polkappen verhindert wird und auch der sehr stark angestiegene Wasserspiegel aller Meere wieder absinkt. In dieser Zeit widmet sich der Erdenmensch wieder vermehrt der Weltraumfahrt, die er gewisse Jahre vernachlässigt hat. Zu dieser Zeit wird für den Erdenmenschen die Venus von besonderem Interesse, weshalb auch in Betracht gezogen wird, eine bemannte Raumkapsel auf den Vulkanplaneten zu entsenden. Im gleichen Ablauf erschliesst sich der Mensch wiederum eine neue Energiequelle, indem er sich die inneren Kräfte der Erde zunutze macht.» (225–228)

Vorstoss in den Weltraum

«Zu dieser Zeit erfolgen auch wieder neue Vorstöße in den Weltraum, wobei ein besonders grosses und sehr wichtiges Weltraumprojekt vorbereitet wird. Es wird dies die Zeit sein, zu der auch Albert Einsteins Relativitätstheorie verschiedene ergänzende Erneuerungen erfahren wird. Zwar wird in dieser Zeit eine Religion grosse kriegerische Handlungen durchführen, in folgedessen wieder ein neue, gefährliche Waffe entwickelt und eingesetzt wird, die das Klima zu verändern vermag.» (237–239)

«Durch diese neue Klimawaffe hervorgerufen wird die gesamte Erde einer sehr problematischen Klima-
veränderung verfallen, weil die Gesamtemperatur gewaltig abfallen und also sinken wird. Nicht nur das
Land, sondern auch die Meere werden gefrieren durch des Menschen Wahnsinn. In dieser Folge wird eine
neue Erfindung gemacht, die, durch Billigstenergie betrieben, die Erdatmosphäre künstlich aufwärmt.
Dies wiederum ist der Zeitpunkt, da in Japan/China entdeckt wird, dass die bis dahin bestehende Physik
nicht der Weisheit letztes Wissen ist, sondern dass noch eine höhere Physik besteht, die in die Bereiche
des Feinmateriellen hineinbelangt. Nach dieser Erkenntnis wird die Wissenschaft für einige Zeit in Miss-
kredit gebracht. Nichtsdestoweniger jedoch gehen die Weltraumforschungen weiter, wodurch in deren
Verlauf eine neue Welt gefunden wird, eine neue Erde, die sich für die Besiedelung durch die Erden-
menschen eignet. Der eigentliche Zeitpunkt jedoch, zu dem die Weltraumfahrt und die vielen damit zu-
sammenhängenden Entdeckungen beginnen, ist schon sehr früh angesetzt. Den Weltraumexpeditionen
werden im grossen und ganzen gute Erfolge beschieden sein, wie z.B. auch die Entdeckung oder Auf-
findung einstiger menschlicher Spuren und Hinterlassenschaften auf dem Mars.

Dies wird Grund genug sein für die Erdenmenschen, neue und weiterreichende Raumfahrzeuge zu bauen,
aufzurüsten und damit in die Weiten des Alls hinauszufiegen, um noch grössere und interessantere und
vor allem wichtigere Entdeckungen zu machen, auch wenn diese Raumschiffe während den ersten Zeiten
noch verhältnismässig lange unterwegs sein werden, bis endlich Antriebsmöglichkeiten gefunden werden,
die Weltraumreisen mit höchsten Geschwindigkeiten und ohne Zeitverschiebungen ermöglichen, bis eines
Tages überlichtschnelle Raumfahrzeuge zur Alltäglichkeit werden, die millionenfache Lichtgeschwindig-
keit erreichen.

Bis dahin jedoch vergehen noch einige hundert Jahre oder gar Jahrtausende; nichtsdestoweniger jedoch
ereignen sich die vorgenannten Voraussagen bereits in kommender naher und fernerer Zeit, so also alles
nicht mehr sehr lange auf sich warten lässt. Die Anfänge der Voraussagen werden auch heute lebende
ältere Menschen noch erleben können.» (244-54)

Fest steht also auch für Meier: Die Zukunft der Menschheit im Dritten Jahrtausend liegt im All.

Michael Hesemann, Deutschland

Artikel erscheint demnächst im MAGAZIN 2000

Eine Überraschung ...

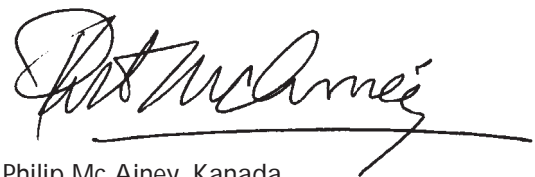
Am Samstag, den 9. Mai 1998 (in der Mittagspause der Passivmitglieder-Generalversammlung), hielten
sich Rita Keoughan und ich etwa um 13.00 Uhr auf der Strasse oberhalb des Semjase-Silver-Star-Centers,
8495 Schmidrüti, auf und hatten es lustig zusammen. Wir beide sind Passivmitglieder aus Kanada und
waren eigens zur Passivgruppe-Generalversammlung am Tag zuvor angereist. Während wir uns unter-
hielten, sagte ich zu Rita, dass ich von diesem Platz ein Photo haben möchte, auf dem wir beide zu sehen
sein sollten, und so hielt ich nach jemandem Ausschau, der die gewünschte Aufnahme machen konnte. In
diesem Moment sah ich Klaus Wenz, ein deutsches Passiv-Mitglied, auf der Strasse Richtung Hamberg-
Sitzberg spazieren. Auf unser Rufen hin gesellte sich Klaus zu uns und war gerne bereit, das Bild von Rita
und mir zu machen. Rita gab Klaus ihre Kamera und dieser machte das gewünschte Bild, wonach ich
Klaus auch noch meine eigene Kamera gab, mit der er nochmals ein Bild aufnahm, damit Rita und ich je
ein eigenes Photo hatten. Als wir noch mit den Aufnahmen beschäftigt waren, sahen wir Bernhard Kellner,
ein weiteres deutsches Passiv-Mitglied, den gleichen Weg gehen, auf dem zuvor schon Klaus spaziert war.
Rita rief sofort nach Bernhard und so gesellte auch er sich noch zu uns und machte auf unsere Bitte hin je
ein weiteres Bild mit unseren Photoapparaten, auf dem nun Klaus, Rita und ich zu sehen waren. Zum
Spass sagte ich zu Rita: «Alles was wir jetzt noch brauchen, ist ein Schiff im Hintergrund», worauf alle
über meinen Scherz lachten.

Zurück in Kanada rief mich Rita nach etwa einem Monat aufgeregt an und erzählte, dass sie ihre Bilder inzwischen entwickelt und vergrössert hätte und dass sie glaube, auf dem Bild, das Bernhard von uns aufgenommen habe, sei ein Schiff im Hintergrund zu sehen. Sofort suchte ich aus meinen Photos das gleiche Bild heraus, konnte darauf jedoch nichts sehen. Rita sagte, dass sie mir das Bild via E-Mail übermitteln würde. Zwei Minuten später hatte ich das E-Mail mit Ritas Bild und ich sah eine kleine diskusförmige «Wolke» darauf. Auf meinem Bild befand sich diese jedoch nicht, sondern nur auf Ritas Aufnahme. Ich dachte, dass es unmöglich sei, dass eine Wolke in nur dreissig Sekunden erscheinen und wieder verschwinden könne. Zuerst freute ich mich sehr über das Bild, aber ich war unsicher, weil ich weiss, dass viele Menschen sich einbilden, UFOs zu sehen, auch wenn keine solchen vorhanden sind. Rita erklärte mir, dass einer ihrer Freunde dieses Bild analysieren könne.

Zwei Wochen später übermittelte mir Rita nochmals ein E-Mail mit der Bildanalyse. Diese zeigte, dass die vermeintliche «Wolke» keine solche sein konnte, weil ihr Zentrum ganz offensichtlich metallisch war. Wieder war ich hochofregt, aber ehe ich akzeptierte, was die Analyse mir zeigte, wollte ich, dass Billy das Bild sehen sollte, damit er uns bestätigen konnte, dass wir auch tatsächlich ein Schiff photographiert hatten. Es befremdete mich sehr, dass das eine Bild keine «Wolke» zeigte, während diese jedoch auf dem nächsten Bild, das nur Sekunden später aufgenommen wurde, doch so klar und deutlich zu sehen war.

Rita sandte Klaus eine Kopie des Photos, weil er darauf ja auch abgebildet war und sie ihm damit eine Freude machen wollte. Er brachte dieses Foto am Samstag, den 8. Mai 1999, anlässlich der Passivgruppe-Generalversammlung mit und zeigte es am Abend Billy, der ihm anhand der Vergrösserungen sofort bestätigte, dass es sich bei der vermeintlichen «Wolke» ganz offensichtlich um ein plejadisch/plejarisches Strahlschiff handelte.

Als Billy mir am nächsten Tag davon erzählte, schoss ich vor lauter Freude wie elektrisiert auf, hatte sich mein heimlicher Wunsch, den ich so spontan in einen Scherz gekleidet hatte, doch so unverhofft erfüllt, dass ich mich jetzt, als ich die Bestätigung erhielt, fühlte, als sei für mich der Himmel aufgegangen und als hätten unsere ausserirdischen Freunde mir ein ganz persönliches Geschenk gemacht.



Philip Mc Ainey, Kanada



Originalphoto



Vergrosserung des Objekts mit irdischer Computertechnik



Vergrosserung des Objekts mit plejadisch-plejarischer Computertechnik

Bei dem am 9. Mai 1998 photographierten Objekt handelt es sich – wie eine Rückfrage bei den Plejadiern/ Plejaren ergab – tatsächlich um ein Strahlschiff, das der plejadisch-plejarischen Föderation angehörte und mit Ptaah und Florena im Einsatz stand. Dazu erklärte Florena folgendes, nachdem sie gemäss ihren Möglichkeiten und nach zweistündiger Arbeit das Film-Negativ untersucht hatte:

Florena ... Das Negativ ist zwar in bezug auf das Objekt über dem Baum nicht sehr gut, doch vermochte ich mit unseren Geräten alles derart zu verschärfen, dass das Fluggerät eindeutig erkennbar wurde. Zweifellos handelt es sich dabei um unser Fluggerät, mit dem Ptaah und ich am 9. Mai 1998 um 13.00 Uhr in eurem Gebiet unterwegs waren. Wir benutzten dabei allerdings nicht jenes Fluggerät, welches ich üblicherweise benutze, sondern eines, das wohl für unsere Pflichten abgeordnet jedoch nicht unserer Technik zugeordnet ist und deshalb einige äussere Veränderungen aufweist.

272. Kontakt 16. Mai 1999

Billy

Meine erste UFO- resp. Strahlschiffsichtung

Am späteren Abend des 28. Mai 1999 sassen ein paar Leute und ich über das aktuelle Tagesgeschehen plaudernd am grossen Tisch in der Küche des Semjase-Silver-Star-Centers. Der Uhrzeiger rutschte knapp über 22.40 Uhr hinaus, als sich Billy infolge verschiedener noch zu erledigender Arbeiten von uns verabschiedete und die Küche verliess, jedoch nur, um kurz darauf wieder zu erscheinen und uns zuzurufen, dass wir doch sofort ins Freie kommen sollten, weil Silvano Lehmann und er etwas am Nachthimmel entdeckt hätten.

Billys Kommando veranlasste uns alle, nämlich Freddy Kropf, Natan Brand, Andreas Schubiger und mich, Patric Chenaux, sofort hinauszustürmen. Draussen zeigten Silvano und Billy mit ausgestreckten Händen zum mondbeschiedenen Himmel empor, wo wir alle sofort das gerade über das Center hinwegziehende grosse, weissgelb strahlende Licht sahen, das in etwa der Grösse der Venus (Abendstern) am späteren Abendhimmel entsprach, wenn diese hell und klar leuchtete, wie das auch in diesem Moment mit dem Merkur der Fall war, der noch immer strahlend am westlichen Nachthimmel stand.

Es war eine laue, windstille und ruhige Nacht, und der in der letzten Phase zunehmende Mond sandte sein helles Licht über die ganze Landschaft aus, obwohl er für uns nur gerade durch den Blätterwald der rechts von uns stehenden Bäume zu sehen war. So standen wir also zu sechst auf dem Hausplatz und blickten zu dem weiss-gelb-strahlenden Flugobjekt empor, das gemächlich und völlig geräuschlos in nur etwa 4000 bis 5000 Meter Höhe mit einer Geschwindigkeit von schätzungsweise 50–60 Stundenkilometern seine leicht wellenförmige Flugbahn von Westen nach Osten zog, bis es letztlich am östlichen Horizont hinter den hohen Waldbäumen unseren Blicken entschwand, was nach etwa zwei Minuten Beobachtungszeit geschah.

Von diesem eindrücklichen Erlebnis angestachelt, wurde natürlich unsere Neugierde erst so richtig angefach, weshalb wir aufmerksam den Nachthimmel nach weiteren Flugobjekten absuchten. Nebst verschiedenen Flugzeugen, deren Lichter am sternklaren Nachthimmel sehr gut zu erkennen und deren Motoren- oder Düsenlärm in der ruhigen Nacht aussergewöhnlich gut zu hören war, erblickten wir innerhalb von nur 10 Minuten acht schwächer leuchtende Flugobjekte, bei denen es sich offenbar um unbemannte ausserirdische Telemeterscheiben gehandelt haben muss. Schätzungsweise flogen diese leuchtenden Objekte in 20 bis 40 Kilometern Höhe, und zwar bei konstant bleibendem Licht und völliger Geräuschlosigkeit. Teils waren die Flugbahnen wellen- oder zickzack-förmig, und mit Sicherheit handelte es sich dabei nicht um irdische Flugzeuge oder um Satelliten. Für die ersteren war die Flughöhe der Leuchtobjekte zu enorm, und für letztere war sie viel zu niedrig, da bekanntlich Satelliten eine Mindestflughöhe von 140 Kilometer haben müssen.

Zwei der beobachteten Objekte, die alle in etwa die Grösse eines Tennisballs aufwiesen, zogen während unserer zehnminütigen Beobachtungszeit je einzeln von Norden nach Süden, zwei weitere von Westen nach Osten, und wiederum zwei andere von Süden nach Norden. Die letzten zwei, die wir in dieser Nacht beobachten konnten, flogen in exaktem Parallelflug und mit konstant gleichbleibender Geschwindigkeit von Nordwest nach Südost. Den von unserem Standpunkt aus geschätzten Abstand zwischen den beiden

Flugobjekten errechneten wir mit etwa 10 Metern, was auf die Flughöhe der Objekte umgerechnet sicher mehrere tausend Meter betragen haben musste.

Nach dieser letzten Beobachtung wurde es am hellen Nachthimmel ziemlich ruhig, folglich wir nur noch die glitzernden Sterne und den hell scheinenden Mond sahen. Also gingen wir – beeindruckt vom Erlebten – wieder ins Haus.

Bereits am nächsten Tag hatte Billy Gelegenheit, sich bei Florena, einer seiner Kontaktpersonen von den Plejaden/Plejaren, danach zu erkundigen, worum es sich bei dem von uns beobachteten grossen weiss-gelb-leuchtenden Objekt gehandelt haben könnte. Die Erklärung war die, dass es sich dabei um ein spezielles Flugmanöver eines ihrer plejadisch-plejarischen Strahlschiffe gehandelt habe, das von Florenas Stellvertreter Tauron über das Semjase-Silver-Star-Center geflogen worden sei. Dies um genau 22.43 Uhr, in einer Höhe von 4060 Metern sowie mit einer Geschwindigkeit von 52 Stundenkilometern. Die Flugrichtung war von Westen nach Osten oder – ortsmässig betrachtet – von Zürich Richtung St. Gallen.

Patric Chenaux, Schweiz

Leserfrage:

Auf Seite 8 der Broschüre «Überbevölkerungsbombe, Erdzerstörung, Frauendiskriminierung» steht, dass die nutzbare Ackerfläche auf der Erde nur gerade 18 Millionen km² beträgt. Eine vorher gemachte Angabe auf dieser Seite besagt, dass 6 Milliarden Menschen eine Ackerfläche von 24 Millionen km² benötigen würden. Gemäss diesen Angaben muss man annehmen, dass die Erde Nahrung für 4,5 Milliarden Menschen zur Verfügung stellen könnte. In einer anderen ihrer Schriften aber steht, dass die Erde eigentlich für nur ca. 529 Millionen Menschen gedacht sei. Wenn die Erde aber für 4,5 Milliarden Menschen Nahrung geben könnte, warum sollen dann nur 529 Millionen auf ihr leben?

Frank Holzgreve, Deutschland

Antwort:

Bei der Rechnung, wieviele Menschen die Erde ertragen würde ohne Schaden zu nehmen, darf natürlich nicht allein nur das Nahrungsproblem betrachtet werden. Wenn also die zur Verfügung stehenden 18 Millionen km² nutzbare Ackerfläche für die Ernährung von 4,5 Milliarden Menschen reichten (die Zahlen für diese Rechnung stammen nicht von uns, sondern von irdischen Wissenschaftlern), bedeutet das noch lange nicht, dass die Erde problemlos mit 4,5 Milliarden Menschen klarkommt. Tatsache ist, dass 4,5 Milliarden Menschen eine enorme Umweltbelastung darstellen, sowohl für die Atmosphäre wie auch für das Wasser, das Erdreich, die Flora und Fauna usw. Der Mensch bedarf nicht nur der Nahrung, sondern er benötigt auch viele andere Güter, wie Kleidung, Medikamente, Brenn- und Baustoffe usw. usf., die er gesamthaft und ohne Ausnahme aus der Natur beziehen muss. Ebenfalls fallen durch 4,5 Milliarden Menschen bereits schon unübersehbare Abfallmengen an, die die Natur nicht mehr abzubauen vermag und die unsere Umwelt vergiften. Allein nur eine Weltbevölkerungszahl von 529 Millionen bietet Gewähr dafür, dass **alles Leben** sich in gutem Masse entwickeln kann und es ihm an nichts mangelt und dass die Umweltschäden und Zerstörungen vermieden werden.

Wolfgang Stauber

Leserfrage:

Ich habe in einem Dokumentarfilm eine Aussage gehört, von einem Feldwebel des US-Militärs, der selbst 12 Jahre in der Area 51 im Sector s-4 der Installation (?) in Nevada gearbeitet hat. Im vierten Untergeschoss der Anlage sollen sich vier tote Ausserirdische befinden, die in einem mit Chlor gefüllten Glas-

behälter aufbewahrt sein sollen. Dies gemäss den Ausführungen des Offiziers, der auch erklärte, dass es sich bei den Ausserirdischen um Wesen von den Plejaden handeln soll.

Ich möchte Sie nun fragen, ob Sie über diese Sache informiert sind und ob Sie beim nächsten Kontakt nachfragen können, ob das alles wirklich stimmt.

David Spira/Schweiz

Weitere telephonische Anfrage bez. der gleichen Sache

Bei einem Vortrag hat ein UFOloge (Name der Red. bekannt) erklärt, dass in Amerika (Area 51) zu Tode gekommene Plejadier/Plejaren in Formalin aufbewahrt würden. Diesbezüglich würde ich mich interessieren, ob diese Aussage zutrifft und ob die Plejadier/Plejaren dies bestätigen können.

David Spira/Schweiz

Antwort

Zum ersten Teil der Frage: Da ich den von Ihnen angesprochenen UFOlogen als guten und absolut integeren Freund kenne, musste ich Ihre Angabe bezweifeln, dass er die ihm von Ihnen in den Mund gelegte Aussage gemacht haben soll. Nichtsdestoweniger jedoch setzte ich mich mit ihm in Verbindung und fragte ihn danach, ob er doch eine solche Aussage gemacht haben könnte. Wie jedoch zu erwarten war, musste er die Frage verneinen und erklären, dass er sich niemals in solche behauptenden Spekulationen eingelassen hat. Eine Tatsache, die mir inzwischen bei einem weiteren Kontakt mit Semjases Vater Ptaah in der gleichen Form beantwortet wurde, wobei ich auch von ihm die Erklärung erhielt, dass auf der Erde schon seit Urzeiten keine Plejadier/Plejaren zu Tode gekommen sind und folglich also auch keine plejadisch-plejarische Leichname von irdischen Stellen in Formalin aufbewahrt werden können, und zwar weder in Amerika noch in Russland oder in irgendeinem anderen Land.

Billy

Geheimnisvolle Dunkelwolke im Weltall entdeckt

Bereits Mitte Mai wurde berichtet, dass mit Hilfe des Riesenteleskops VLT der Europäischen Südsternwarte ESO eine Dunkelwolke in 500 Lichtjahren Entfernung entdeckt und photographiert worden ist. Das Ganze sieht aus wie ein dunkles «Loch» im Weltall.

Der offizielle Name der Wolke wird mit «Barnard 68» angegeben, und sichtbar wurde die ohrähnliche Wolke im Sternbild Ophiuchus. Der Durchmesser der Dunkelwolke beträgt nach wissenschaftlichen Angaben sieben Lichtmonate, was rund 5,5 Billionen Kilometern entspricht.

Das gigantische Teleskop, mit dem die Dunkelwolke photographiert wurde, steht auf dem 2600 Meter hohen Cerro Paranal in der chilenischen Atacama-Wüste. Einmal zusammengeschaltet, so wird beschrieben, sollen vier Spiegel mit je acht Metern Durchmesser die Leistung von einem 16-Meter-Teleskop erbringen, wodurch das Hubble-Weltraum-Teleskop weit in den Schatten gestellt werde.



Bezüglich der Dunkelwolke «Barnard 68» wird erklärt, dass diese kompakt und total undurchsichtig sei und eine scharfe halbmondförmige Begrenzung aufweise (siehe Bild). Was sich allerdings hinter/jenseits der dunklen Wolke befindet, das dürfte für die irdischen Wissenschaftler wohl immer ein Rätsel bleiben. Was die Wissenschaftler jedoch herausfanden, war die Entdeckung, dass die Wolke «Barnard 68» aus organischen Molekülen besteht und sich in der Frühphase eines Kollapses befindet. Der Prozess wird wohl damit weitergehen, dass aus der Dunkelwolke in einigen Millionen Jahren eine neue Sonne entsteht.

Billy

Galaxie in 14 Milliarden Lichtjahren Entfernung

Vor noch nicht allzulanger Zeit wurde von irdischen Wissenschaftlern behauptet, dass das Universum ein Alter von 8 Milliarden Jahren aufweise. Doch kurz darauf wurde diese Aussage widerrufen und behauptet, das Alter des Universums müsse mit 12 Milliarden Jahren berechnet werden. Neue Behauptungen sprechen von nun 15 Milliarden Lichtjahren, was wohl auch bald wieder revidiert werden muss, denn nun wurde in 14 Milliarden Lichtjahren Entfernung von US-Astronomen eine neue Galaxie entdeckt – das bisher am weitesten von der Erde entfernte Sternensystem, das je entdeckt wurde von irdischen Astronomen. Diese neu entdeckte Galaxie entfernt sich von der Erde aus gesehen mit beinahe Lichtgeschwindigkeit (rund 300 000 Sekundenkilometer).

Entdeckt wurde die Galaxie mit Hilfe des Hubble-Weltraumteleskops, und bezeichnet wird sie vorläufig mit dem Buchstaben «A». Die Vermutungen der Astronomen gehen dahin, dass es sich bei der Galaxie A um einen Vorläufer heutiger Galaxien handle, wobei diese jedoch eine höhere Dichte aufweise als die heutigen.

Schon versteigen sich die Wissenschaftler aber wieder in Spekulationen, die sie einerseits nicht beweisen können und die andererseits nicht mit der Wirklichkeit übereinstimmen gemäss dem wirklichen Alter des Universums. So wird bereits wieder behauptet, dass die neu entdeckte Galaxie, als diese ihr Licht aussandte, dies zu einem Zeitpunkt getan habe, als das Weltall/Universum 750 Millionen Jahre alt gewesen sei.

Es wird berichtet, dass die Galaxie A nur entdeckt worden sei, weil in den Monaten März und April verschiedene Aufnahmen des Weltraumteleskops Hubble zusammengesetzt worden seien, wobei diese Aufnahmen eine Gesamtbelichtungszeit von mehreren Stunden umfassten.

Das Hubble-Weltraumteleskop ist ein Ultraviolett-Observatorium in einer Erdumlaufbahn, mit dem der Weltraum mit all seinen Galaxien und Gestirnen usw. mit extrem hoher Genauigkeit beobachtet werden kann. Es handelt sich dabei um ein Gemeinschaftsprojekt der NASA und der Europäischen Weltraumorganisation ESA.

Billy

Fremdes Sonnensystem entdeckt

Planeten rotieren um einen Stern wie die Erde und alle System-Planeten um die Sonne.

Erstmals ist ein weiteres Planetensystem im Weltraum entdeckt worden. So wurde bereits im Monat April berichtet. Es handelt sich dabei um ein Sonne-Planetensystem wie unser SOL-System. Wie die Erde und ihre benachbarten Planeten kreisen die neuentdeckten Planeten um eine Sonne resp. einen Stern. Es handelt sich dabei um die Planetenkonfiguration um den Stern (Sonne) Upsilon Andromedae – das erste unserem Sonnensystem vergleichbare System im bisher bekannten Weltraum. Die Sonne Upsilon Andromedae ist rund 44 Lichtjahre von der Erde entfernt und – nach wissenschaftlichen Schätzungen – etwa drei Milliarden Jahre alt.

Beobachtet wurde das fremde Sonnensystem von Forschern der Staatlichen Universität von San Francisco am Lick Observatorium bei San Jose (Kalifornien) und vom Harvard-Smithsonian-Zentrum für Astrophysik in Cambridge (Massachusetts) am High-Altitude-Observatorium in Boulder (Colorado). Nach Überzeugung der Entdecker des ersten Planeten des Upsilon-Andromedae-Systems, Geoffrey Marcy und Paul Butler, könnten sich unter den vielen Milliarden Sternen unserer Milchstrasse noch etliche andere Planetensysteme verborgen halten. – Aufmerksam wurden die Astronomen infolge der schlingernden Rotation des Sterns, der von drei Planeten umkreist wird, die teils fast so gross und teils grösser als der Jupiter sind, der als «Riese» unseres SOL-Systems gilt. Der dem Stern am nächsten gelegene Planet ist nur halb so weit von der Sonne Upsilon Andromedae entfernt wie die Erde von der Sonne.

Billy

Zeitungsnotiz:

Quer durchs Weltall – in wenigen Sekunden

ST. LOUIS (USA) - Sein Forschungsergebnis beeindruckt sogar die amerikanische Raumfahrtbehörde Nasa: Matt Visser, Professor an der Universität von St. Louis, fand einen Weg, durchs All zu reisen – in Sekundenschnelle.

Visser entwickelte eine Methode, wie ein Raumschiff durch ein sogenanntes «Wurmloch» passt. Jetzt will ihm die Nasa das nötige Geld zur Verfügung stellen, um sein Projekt umzusetzen.

Wurmlöcher sind unter Astro-Physikern schon lange bekannt. Diese Tunnels sind eine Art Abkürzung. Sie verbinden Punkte im All, die Milliarden von Kilometern voneinander entfernt sind.

Fliegt man durch den Tunnel, ist man in Sekundenschnelle an einem anderen Ende des Weltalls. Für Raumschiffe war das bis jetzt unmöglich. Weil der grosse Druck in den Wurmlöchern das Schiff in Stücke reissen würde.

Vissers Forschungsergebnis ändert nun alles – er weiss, wie man den Druck umgeht. Ein Nasa-Sprecher: «Das ist eine Revolution für das Reisen im Weltall.»

Blick, Zürich, 19.4.99

Rael-UFO-Sekte

Der UFO-Sekten-Guru Claude Vorilhon alias Rael wird immer schlimmer in bezug auf Unsinn und Menschenverführung zu Selbstmord und Massenselbstmord. Wie bei der Sonnentempler- und Hale-Bopp-Sekte handelt es sich ganz offensichtlich auch bei der Rael-Bewegung um eine unberechenbare Endzeitsekte übelster Form, die mit ihrem Wahnsinn und Schwachsinn ihre Anhänger in den Selbstmord treibt. Was sich diesbezüglich am Rael-Sektenhimmel tut, können die Leserinnen und Leser aus nachfolgendem Tages-Anzeiger-Artikel – erschienen am Samstag, den 19. Juni 1999 – entnehmen:

Billy

Ufo-Sekte: Aufruf zum Selbstmord

Die Kultgruppe Rael entwickelt zur Jahrtausendwende hin Todessehnsüchte. Am Sonntag treffen sich die Anhänger im Volkshaus.

Von Hugo Stamm

Die Endzeitsekte Rael bereitet sich auf den Big Bang vor und führt am Sonntag im Volkshaus eine öffentliche Veranstaltung durch. Die Gedanken, die der Gründer und Guru Claude Vorilhon alias Rael verbreitet, er-

innern in fataler Weise an Gruppen, die kollektive Sektendramen inszenierten. Über die ausserirdischen Wesen der Elohim, die uns demnächst erlösen sollen, schreibt Rael in apokalyptischer Manier: «Für die Elohim zu sterben, ist das Schönste, was es auf diesem Planeten gibt. Es ist der Schlüssel zu Allahs Garten oder zu dem Planeten der Ewigkeit.»

Die Anhänger der weltweit tätigen Ufo-Sekte glauben nämlich, die kosmischen Superwesen der Elohims würden bald mit Ufos kommen und die Menschen mit dem richtigen Bewusstsein aus dem irdischen Jammertal befreien. So ist es kein Zufall, dass die Zeitschrift, in der Rael den entlarvenden Ausspruch gemacht hat, den Namen «Apocalypse» (Nr. 101) trägt. Der Titel der Publikation ist Programm.

Aufruf zum Märtyrertum

Der von mehreren Tausend Anhängern als Heilsbringer verehrte Rael bringt in seinem Artikel eine ausgeprägte Todessehnsucht zum Ausdruck. Sich für seine Glaubensgemeinschaft zu opfern, sei das «bewundernswürdigste menschliche Verhalten», schreibt der Ufo-Guru. Er fordert seine Anhänger auf, sich zur Rael-Bewegung zu bekennen und veranschaulicht seine Forderung mit einem Vergleich: Die Christen würden heute noch respektiert, weil die Gläubigen vor 2000 Jahren mutig gewesen und lieber in der Löwengrube gestorben seien, als ihren Glauben zu verleugnen. «Unser Opfer verleiht uns Grösse», verkündet Rael pathetisch. Der Artikel liest sich wie ein Aufruf zum Selbstmord und Märtyrertum.

Was treibt Rael um, seine Anhänger in solche psychische Grenzsituationen zu treiben? Die Ufo-Gruppe wird in verschiedenen Ländern kritisiert. So stuft die französische Regierung Rael als gefährliche Sekte ein. In Pakistan würden seine Anhänger gar verfolgt, schreibt Rael. Um in Zukunft respektiert zu werden, sei es besser, selbst das Leben zu opfern.

Rael erklärt, dass man in Europa leider nicht Gefahr laufe, sterben zu müssen, weil man Raelist sei: «Ich sage «leider», denn es gibt für mich nichts Schöneres.» Die Juden würden es den Opfern der Gaskammern verdanken, dass sie heute friedlich in Israel leben könnten. «Es haben allein diejenigen Zutritt zum Planeten der Elohim, die dieses Opfer bewusst auf sich nehmen», schärft er seinen Jüngern ein.

In Zürich besonders aktiv

Die Rael-Bewegung ist in 50 Ländern auf allen fünf Kontinenten vertreten und ist seit mehreren Jahren in Zürich besonders aktiv. Die Ufo-Sekte geriet im Sommer 1997 in die Schlagzeilen, weil sie verkündete, bald Menschen zu klonen. Wer immer Lust hat, kann für 200 000 Dollar ein Duplikat von sich selbst bestellen.

Die Schweizer Anhänger sind auch schon beim Bundesrat vorstellig geworden und verlangten für die Elohims den Diplomatenstatus. Ausserdem soll die Regierung einen Ufo-Landeplatz und eine Botschaftsresidenz einrichten. Der damalige Bundesrat Otto Stich fragte zurück, ob die Elohims bereit seien, im Gegenzug eine Schweizer Botschaft auf ihrem Planeten einzurichten. Seither herrscht diplomatische Funkstille.

VORTRÄGE 1999

Auch dieses Jahr halten Referenten der FIGU wieder Ufologie- und Geisteslehre-Vorträge. Nachfolgend die Daten für die 1999 stattfindenden Vorträge:

28. August 1999	Christian Krukowski: Christina Gasser:	Menschheitsgeschichte II Meditation II
23. Oktober 1999	Natan Brand: Guido Moosbrugger:	FIGU allgemein Eigene UFO-Erlebnisse

Pünktlicher Vortragsbeginn um 14.00 Uhr.

Eintritt: CHF 7.– (Eintritts-Ermässigung für FIGU-Mitglieder bei Vorweisen eines gültigen Ausweises.)

Wir freuen uns auf Ihr Erscheinen und begrüßen gerne auch Ihre Freunde, Kollegen und andere Interessierte.

Wir erinnern Sie daran, dass im Restaurant Freihof in Schmidrüti Konsumationspflicht besteht.

An den Vortrags-Samstagen trifft sich im Semjase-Silver-Star-Center um 20.00 Uhr eine Studiengruppe, zu der alle interessierten Passiv-Mitglieder herzlich eingeladen sind.